

„Papstmesse“ zum Geburtstag



■ Der Berliner Musik-Professor Wolfgang Seifen, der bereits 1987 ein Auftragswerk für Johannes Paul II. geschaffen hatte, komponierte nun zum 80. Geburtstag von Papst Benedikt XVI. eine Messe mit dem Titel „Tu es Petrus“ – „Du bist Petrus, der Fels“. Seifen ist auf dem Gebiet der Orgelmusik eine international anerkannte Koryphäe. Er verbindet künstlerische Genialität mit einem tiefen persönlichen Glauben. Im nachfolgenden Interview gibt uns Seifen einen aufschlussreichen Einblick in sein kirchenmusikalisches Verständnis.

INTERVIEW MIT
WOLFGANG SEIFEN

KIRCHE heute: Herr Professor Seifen, zum 80. Geburtstag von Papst Benedikt XVI. haben sie eine „Papstmesse“ komponiert. Wie kamen Sie auf die Idee, dem Hl. Vater eine für großes Orchester, Chor und Orgel angelegte lateinische Messe zu widmen?

Die Idee kam von lieben Freunden. Letztlich führte ein konkreter Auftrag zur Realisation dieses Vorhabens.

KIRCHE heute: Was verbindet Sie persönlich mit Benedikt XVI.?

Mit Papst Benedikt verbindet mich der gemeinsame Glaube und die Tatsache, dass wir uns in meiner langjährigen Tätigkeit als Basilikaorganist an St. Marien in Kevelaer mehrfach begegnet sind und ich die Gelegenheit hatte, einige Worte mit dem Heiligen Vater, damals noch Kardinal Rat-

zinger, zu wechseln. Überdies war sein Bruder Georg Ratzinger während meiner Mitgliedschaft bei den Regensburger Domspatzen mein Lehrer.

KIRCHE heute: Wie lange haben Sie an dem Werk gearbeitet?

Das Werk entstand in knapp drei Monaten, also relativ kurzer Zeit.

KIRCHE heute: Die Komposition trägt den Titel: Missa Solemnis „Tu es Petrus“. Was wollen Sie mit dieser Papstmesse zum Ausdruck bringen?

Missa Solemnis bezeichnet eine feierliche und groß besetzte und angelegte Messvertonung. Etwa 100 Orchestermusiker und 150 Choristen sind hierzu notwendig. Der Titel „Tu es Petrus“ nimmt direkten Bezug auf das Petrusamt und kennzeichnet damit den eigentlichen Anlass zur Komposition: In erster Linie soll damit der Auftrag Jesu an Petrus: „Du bist Petrus, der Fels. Und auf diesem Felsen



Wolfgang Seifen war als Regensburger Domspatz ein Schüler des Papsbruders und ehemaligen Domkapellmeisters Prälat Georg Ratzinger. Zwischen 1983 und 2000 wirkte er als Organist an der Päpstlichen Marienbasilika in Kevelaer. Seit 2000 lehrt Professor Seifen an der Universität der Künste in Berlin Improvisation und liturgisches Orgelspiel. Er gehört der Kirchenmusikkommission des Erzbistums Berlin an und ist stellvertretender Vorsitzender der „Konferenz der Leiter Katholischer Ausbildungsstätten für Kirchenmusik in Deutschland“. An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin ist er als Titular-Organist tätig.

werde ich meine Kirche bauen, und die Kräfte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen“ und damit das durch Jesus Christus eingesetzte Petrus-Amt gewürdigt, in zweiter Linie der Papst zu seinem 80. Geburtstag geehrt werden.

KIRCHE heute: Was ist aus Ihrer Sicht als Komponist das Besondere an dieser Messe?

Das Besondere an dieser Messe könnte sein, dass sie zahlreiche gregorian. Hymnen, welche auf den Ordinariertext der Hl. Messe Bezug nehmen, zitiert und versucht, den Text musikalisch zu deuten. Die außergewöhnlich große Besetzung ist sicherlich auch nicht alltäglich zu bezeichnen.

KIRCHE heute: Wie würden Sie Ihren eigenen Stil bezeichnen?

Mein Kompositionsstil ist eher konservativ und tonal gebunden, wenngleich auch durch bitonale Farbgebung angereichert. Letztlich verlässt das Werk jedoch nie den Bezug zur Tonalität und die ausgewogene Balance von Dissonanz und Konsonanz.

KIRCHE heute: Sie sind ein Vollblutmusiker, dem die Kirchenmusik sehr am Herzen liegt. Worauf ist Ihrer Meinung nach zu achten, um eine qualitätsvolle und zukunftssträchtige Kirchenmusik zu gewährleisten?

Die Kirchenmusik muss stets höchsten künstlerischen Anforderungen genügen und die Bestimmungen des II. Vaticanums beachten, ja verpflichtet fühlen. Daher ist den Bestrebungen, Populärmusik als adäquate Alternative zu bezeichnen, eine klare und unmissverständliche Absage zu erteilen, da sie nicht dem Kunstanspruch, sondern den „Markterfordernissen“ folgt. Kunst dagegen darf sich nie den Marktgesetzen beugen, sonst verleugnet sie sich selbst. Die Liturgie verlangt und fordert die Kunst und den Künstler.

KIRCHE heute: Welche Fehler der vergang. Jahrzehnte gilt es zu korrigieren oder zu vermeiden?

Wie schon bemerkt, gilt es, die Verlautbarungen des II. Vatikanischen Konzils und die Instructio der römisch-katholischen Liturgie zu beachten. Hier ist eindeutig das von mir schon angesprochene Kunstprinzip als unbedingte Voraussetzung zur „Liturgietauglichkeit“ festgeschrieben. Trivilliteratur, Populärmusik

und Marktordnungen nach dem Motto „Der Kunde ist König“ gehören nicht in die Liturgie, da die Kirche kein Dienstleistungsunternehmen repräsentiert. Die Beachtung des lateinischen Ritus als die feierlichste Form des Gottesdienstes (Stundengebete) und der Hl. Messe müssen wieder stärker in den Mittelpunkt der Gestaltung gerückt werden. Besonders in Klosterkirchen, großen Stadtpfarrn und Domkirchen fordert das Konzil die besondere Pflege des lateinischen Hochamts und sonstigen liturgischen Feiern. Der Kirchenschwund hängt meines Erachtens in besonderer Weise mit der Verflachung und Belanglosigkeit der Liturgie zusammen. Daher sollten wir uns an anderen Religionen (z.B. der Orthodoxie) ein Beispiel nehmen. Die dort gefeierte Liturgie ist zeitlos und nie (da auch nicht notwendig) verändert worden. Die Kirche sollte sich nicht anbiedern, sondern die feierliche Liturgie pflegen und durch die Kunst stabilisieren.

gen. Allerdings hat der liebe Gott mir eine besondere Liebe zur Musik, zur Orgel und zur Liturgie der katholischen Kirche geschenkt und ich bin ihm dankbar für diese Gabe, ohne sie qualifizieren zu wollen. Sicherlich spürt der gläubige Mensch Inspiration, wenn er die Liturgie mitgestaltet oder in der Komposition mit seinem persönlichen Glaubensausdruck darstellt. Ich glaube, dass auch die kirchenmusikalische Arbeit getragen wird von der Zuwendung und Hilfe Gottes.

KIRCHE heute: Welche Rolle spielt Ihr persönlicher Glaube für Ihr musikalisches Wirken?

Mein persönlicher Glaube spielt die zentrale Rolle für die musikalische Arbeit. Die Liebe zur Liturgie und zur Kirchenmusik bedingt den Glauben, da meines Erachtens nur so ein segensreicher und lebenslanger Dienst möglich ist. Alles ist ein Geschenk Gottes: Glied der Kirche zu



Die Uraufführung der neuen Papstmesse findet im Rahmen eines feierlichen Pontifikalamts mit Joachim Kardinal Meisner am 15. April 2007, dem Vortag des 80. Geburtstags von Papst Benedikt XVI. in der Berliner Sankt-Hedwigs-Kathedrale (im Bild Festgottesdienst mit Kardinalstaatssekretär Angelo Sodano am 29. Juni 2001) statt. Weitere Darbietungen sind am 22. April 2007 im Regensburger Dom, am 20. Juli 2007 in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche und schließlich am 10. Oktober 2007 im Petersdom in Rom vorgesehen. Mehr zur Messe „Tu es Petrus“ findet man unter: www.wolfgangseifen.de

KIRCHE heute: Sie sind mit einzigartigen Talenten ausgestattet. Empfinden Sie Ihre Musikalität als Gabe Gottes? Spüren Sie bei Ihrem Orgelspiel bzw. beim Komponieren eine unmittelbare Inspiration?

Ob ich mit einem einzigartigen Talent ausgestattet bin, wage ich nicht zu bestäti-

sein, Talent zu haben, die Kunst als „das Höchste für den Höchsten“ einzusetzen und den dazu notwendigen Glauben zu haben, der uns trägt und leitet.

KIRCHE heute: Herr Professor Seifen, wir danken Ihnen von ganzem Herzen für dieses Gespräch. ■